

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 27. Oktober 1962

Blatt 2232

Hodler-Gemälde treffen in Wien ein

=====

27. Oktober (RK) Dieser Tage sind die ersten Bildsendungen für die Ferdinand Hodler-Ausstellungen eingetroffen, die in der von der Wiener Stadtverwaltung in der Sezession veranstalteten Ausstellung zu sehen sein werden. Es handelt sich hierbei unter anderem um die Leihgaben aus dem Musée national d'Art Moderne in Paris, und zwar um "Die kranke Frau Darel", um das "Selbstbildnis 1900" aus der Staatsgalerie Stuttgart und um den "Thunersee mit Stockhornkette, 1910" aus dem Besitz der Kunsthalle Mannheim.

Die Ausstellung wird am 6. November eröffnet und bleibt bis 6. Jänner 1963 zugänglich. Für die Durchführung der Hodler-Ausstellung wurde von der Stadtverwaltung eine Million Schilling genehmigt. Die Eintrittspreise wurden in der Höhe von sechs Schilling für Erwachsene und drei Schilling für Besuchergruppen des Verbandes österreichischer Volksbildner sowie des österreichischen Gewerkschaftsbundes bei einer Mindestanzahl von zehn Personen festgelegt. Schüler und Lehrpersonen zahlen für den Eintritt in die Hodler-Ausstellung 1.50 Schilling, der Katalog kostet 20 Schilling. Für die Besitzer des Jugendabonnements der Stadt Wien ist der Besuch gegen Abgabe des im Abonnementheft eingehafteten Abschnittes kostenlos.

Die Ausstellung der Werke Ferdinand Hodlers setzt bekanntlich den Zyklus des Kulturamtes "Bohnbrecher" der modernen Malerei" fort. Wie bei den früheren Ausstellungen dieser Serie werden täglich Führungen stattfinden und in den Volksbildungshäusern Wiens Vorträge über Hodler abgehalten werden. ./.

Die wissenschaftliche Leitung der gesamten Ausstellungsreihe, also auch der diesjährigen Hodler-Ausstellung, liegt beim Direktor der Österreichischen Galerie Univ.-Prof. Dr. Fritz Nowotny und beim Direktor des Österreichischen Museums für angewandte Kunst Dr. Viktor Grießmaier. Die Durchführung obliegt der Magistratsabteilung 7.

- - -

Fahrpreis am 1. November
=====

27. Oktober (RK) Am Donnerstag, dem 1. November (Allerheiligen), gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse-Mödling" bzw. "Kagraner Platz-Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei-Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei-Schilling-Fahrtschein.

Die Vorverkaufsstellen sind am Donnerstag, dem 1. November, von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

- - -

Bgm. Jonas eröffnet einen städtischen Kindergarten in Mödling
=====

27. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Dienstag, den 30. Oktober, um 16 Uhr, den neuen Kindergarten der Stadt Wien, 12, Ruckergasse 21 eröffnen.

- - -

Joseph Feil zum Gedenken

=====

27. Oktober (RK) Auf den 29. Oktober fällt der 100. Todestag des Topographen und Historikers Joseph Feil.

Am 20. Juni 1811 in Wien geboren, trat er nach Absolvierung der juristischen Studien in den Staatsdienst und wurde bei der Kameral-Gefälls-Verwaltung angestellt, einem Amt, das zahlreichen Schriftstellern dieser Zeit eine sorgenfreie Betätigung auf ihren Schaffensgebieten ermöglichte. Im Vormärz hatte sich in der Geschichtsforschung und besonders in der Lokalhistorie ein grundlegender Wandel vollzogen. War bisher für die Vorzeit ein romantisches Interesse vorherrschend, so begann man sich jetzt für die realen Tatsachen zu interessieren. Feil verfaßte unter anderem "Skizzen aus dem Wienerwald" sowie "Der Unterberg und der Schöpfl", in denen die südwestliche Umgebung Wiens und der westliche Wienerwald beschrieben wurde. Andere Beiträge zeigen, wie genau er sich mit speziellen topographischen Plänen Wiens beschäftigt hat. Seine umfangreichste und bedeutendste Arbeit trägt den Titel "Die Schweden in Österreich 1645 bis 1646", 1851 erhielt Feil seine Berufung in das neuerrichtete Unterrichtsministerium und wurde Vorsitzender der Prüfungskommission für Geschichte. 1853 erfolgte die Gründung des "Wiener Altertumsvereins", an der er führenden Anteil hatte. Auf Grund seiner Verdienste wurde er im selben Jahr zum Präses-Stellvertreter des Vereins gewählt, für dessen Aufbau und erste Publikationstätigkeit er mustergültige Arbeit leistete. Die Akademie der Wissenschaften ernannte ihn 1858 zum wirklichen Mitglied. Leider ist der Mitbegründer der Wiener Lokalgeschichtsforschung durch einen frühen Tod aus seinem Schaffen gerissen worden.

- - -

Robert Müller zum Gedenken

=====

27. Oktober (RK) Am 29. Oktober wäre der Schriftsteller Robert Müller 75 Jahre alt geworden.

In Wien geboren, verbrachte er eine abenteuerliche Jugend, war in New York Zeitungsverkäufer, in Westindien Reporter und kehrte als Schiffssteward in die Heimat zurück. Er gründete die Zeitschrift "Torpedo", deren erste Nummer eine polemische Auseinandersetzung mit Karl Kraus war. Müller spielte in den turbulenten Jahren der Nachkriegszeit eine große Rolle. Die Zahl seiner literarischen Arbeiten ist nicht groß. Am bekanntesten ist sein Roman "Tropen", eine originelle Schilderung der menschlichen Psyche durch einen sich selbst beobachtenden Menschen. Lebendig geblieben ist seine reizvolle Erzählung "Das Inselmädchen". Seine Essaysammlungen "Macht" und "Europäische Wege" sind Auseinandersetzungen mit dem Deutschtum und ein schon damals abgelegtes Bekenntnis zum österreichischen Europäertum. Als seine reifsten essayistischen Werke wurden von den Zeitgenossen "Bolschewik und Gentleman" und "Rassen - Städte - Physiognomen" genannt. Robert Müller hat auch die Zeitschrift "Die Muskete" jahrelang als Direktor geleitet. Unter ihm war eine große Zahl der begabtesten Wiener Maler, Zeichner und literarischen Mitarbeiter tätig. Müller hat aber den Schwung seines Geistes nicht lange durchgehalten. Er ist am 27. August 1924 freiwillig aus dem Leben geschieden.

- - -

Die Stadt Wien baute heuer 13 Kindergärten
=====

Bürgermeister Jonas eröffnete im 2. Bezirk einen neuen Kindergarten

27. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas nahm heute früh in der Leopoldstadt im Beisein der Stadträte Bauer, Heller, Maria Jacobi und Sigmund sowie mehrerer Gemeinderäte und Bezirksvorsteher die Eröffnung eines neuen großen städtischen Kindergartens vor. Der von Frau Architekt Lessel entworfene ebenerdige Bau steht auf dem Grundstück des ehemaligen städtischen Reservegartens gegenüber den vier neuen städtischen Wohnhäusern an der Vorgartenstraße. Bezirksvorsteher Hladej übermittelte nach der Begrüßung der erschienenen Festgäste der Stadtverwaltung den Dank seines kinderreichen Bezirkes **für diesen** schönen Bau.

Stadtrat Maria Jacobi bezeichnete in ihrer Ansprache die Betreuung der Kinder in den städtischen Kindergärten als die schönste Aufgabe unserer Jugendfürsorge. Trotzdem sei es nicht immer ganz leicht, dieser Aufgabe gerecht zu werden, denn immer mehr Mütter gehen einem Beruf nach und fast alle wollen ihr Kind in einem Kindergarten der Gemeinde Wien unterbringen.

"Aber wenn wir uns auch noch so sehr bemühen und Jahr für Jahr neue Kindergärten bauen", sagte Stadtrat Maria Jacobi, "können wir doch noch nicht Schritt halten mit der erfreulich steigenden Geburtenzahl.

Die schwierigste Zeit in unseren Jugendämtern ist, wenn der Sommer zu Ende geht und ein neues Schuljahr beginnt. Alle Sechsjährigen verlassen uns und nun muß genau geprüft werden, ob die Einteilung der Gruppen gleich bleiben soll oder ob sie zu Gunsten einer bestimmten Altersgruppe verändert werden muß. Gleichzeitig erfolgt die Aufnahme der Kinder für die freigewordenen Plätze. Hier die richtige Auswahl zu treffen, ist für unsere Fürsorgerinnen nicht ganz leicht. Wir wissen, daß viele Wünsche unserer Mütter echten Bedürfnissen entsprechen und wir bemühen uns sorgfältig und richtig zu planen, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden."

Der neue Kindergarten in der Leopoldstadt reicht für mehr als 100 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Jede der

fünf Gruppen hat eine gedeckte Terrasse. Auf der 5.300 Quadratmeter großen Grünfläche gibt es einen Spielhügel, ein Planschbecken und zwei kleinere Spielplätze. Damit hat der 2. Bezirk jetzt 39 Kindergartengruppen, in denen rund 1.000 Kinder tagsüber, während ihre Mütter arbeiten, betreut werden. In ganz Wien gibt es in den städtischen Kindergärten und Horten 636 Gruppen mit 17.500 Plätzen, das sind um 900 Plätze mehr als Ende Dezember 1961. Die Baukosten für den Kindergarten im 2. Bezirk betragen rund vier Millionen Schilling.

Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Eröffnungsrede daran, daß zum 10. Jahrestag der Zweiten Republik die Gemeinde Wien im 2. Bezirk in der Ausstellungsstraße ihren Jubiläumskindergarten eröffnet hat. Jetzt bekam die Leopoldstadt einen weiteren neuen Kindergarten. Er befindet sich auf einem Grundstück, wo noch vor wenigen Jahren die städtischen Gärtner den Blumenschmuck für unsere Parkanlagen vorbereiteten. Und jetzt werden hier, sagte der Bürgermeister, noch kostbarere Blumen betreut - unsere Kinder, die Zukunft der Stadt. Das Geld, das die Stadtverwaltung für die Kindergärten ausgibt, tut uns nicht leid. Die Demokratie hat auch auf diesem Gebiet den Vorzug, daß sie Paläste nicht für bevorzugte Schichten baut, sondern für Kinder der breiten Bevölkerung. Bürgermeister Jonas gab der Überzeugung Ausdruck, daß diese Art der Geldausgabe die Zustimmung aller Wiener findet. Die Stadt Wien hat in diesem Jahr 13 moderne Kindergärten mit 53 Gruppen errichtet. Den Leopoldstädter Kindern wünschte er, sie mögen in diesem neuen Haus eine fröhliche Kindheit verbringen.

- - -

Entfallende Sprechstunde der Ehe- und Familienberatung
=====

27. Oktober (RK) Freitag, den 2. November, entfällt die Sprechstunde der Ehe- und Familienberatung des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 23.

- - -

Zehn Jahre Franz Domes-Lehrlingsheim
=====

27. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hielt heute vormittag im Rahmen einer Feier **anlässlich des zehnjährigen Bestehens** des Franz Domes-Lehrlingsheimes im Festsaal des Heimes eine Ansprache, in der er ausführte:

"Zehn Jahre lang schon erfüllt dieses Heim seine Aufgabe, jungen Menschen aus allen Teilen Österreichs, die in Wien einen Beruf erlernen wollen, ein ordentliches Zuhause zu bieten. Unter den Jugendlichen, die hier untergebracht sind oder waren, ist eine beträchtliche Anzahl von Wienern zu finden, deren Aufnahme vom städtischen Jugendamt aus sozialen Erwägungen befürwortet wurde. Diese jungen Wiener leben hier in engem Kontakt mit ihren Altersgenossen aus den Bundesländern und beiden Gruppen in gleicher Weise gilt das Interesse der Stadt Wien. Wir wollen die heranwachsende Generation mit der Geschichte, der Verwaltung, dem Wirtschaftsleben und der Kultur unserer Stadt näher vertraut machen und veranstalten zu diesem Zwecke Führungen und Besichtigungen verschiedener Art. Die Aufmerksamkeit, die seitens der Stadtverwaltung den Lehrlingen dieses Heimes erwiesen wird, vergelten sie auf ihre Art, indem sie mit ihrer Theatergruppe unseren alten Mitbürgern im Lainzer Altersheim mit gelungenen Aufführungen schöne Stunden der Unterhaltung und Ablenkung bereiten. Viele Lehrlinge finden in Wien eine ihnen zusagende Arbeitsmöglichkeit und werden zu richtigen Wienern, die wir gerne in unsere große Gemeinschaft aufnehmen, weil wir ganz genau wissen, daß es aufgeschlossene junge Menschen sind, die ihr Fach gründlich gelernt haben und die ihren Mann zu stellen wissen. Wir freuen uns über jeden Einzelnen von ihnen, der hier bei uns bleibt und mithilft, unsere Stadt noch schöner und moderner auszugestalten.

Der Mann, dessen Name dieses Heim trägt, hat sich nach unvorstellbar harten Lehrjahren nach und nach emporgearbeitet, hat sich abgemüht und gelernt, bis er dank seiner gründlichen Kenntnisse, seiner Intelligenz und seines Talentes zu hohen und verantwortungsvollen Stellungen aufsteigen konnte. Sein Leben, das vor allem der Jugend und der Gewerkschaftsarbeit gewidmet

war, ist das beste Vorbild für die jungen Menschen, die während ihrer Lehrzeit in diesem Hause unter beispielhaften Bedingungen leben dürfen. Jeder Jugendliche hat hier Gelegenheit, nicht nur sein Handwerk gründlich zu erlernen, er kann auch seinen speziellen Neigungen und Anlagen entsprechend sein Wissen und Können vervollständigen.

Mein Wunsch geht dahin, daß die jungen Menschen, die die Vorteile dieses Heimes für sich in Anspruch nehmen dürfen, sich verpflichtet fühlen, ihre Fähigkeiten und Talente voll zu entwickeln, um sie später als Erwachsene in den Dienst der Gewerkschaftsbewegung zu stellen, damit diese umso schlagkräftiger und energischer die Rechte der arbeitenden Bevölkerung vertreten kann. Die jungen Leute, die in diesem Heim ihre Lehrjahre verbracht haben, sollen das Andenken von Franz Domes dadurch in Ehren halten, daß sie mit ihrem vorbildlichen Leben der Öffentlichkeit beweisen, wie richtig die Arbeiterkammer Wien gehandelt hat, als sie dieses Heim schuf, um der Jugend eine Chance zu geben. Möge die Zukunft allen Lehrlingen des Franz Domes-Heimes im Beruf und im privaten Lebensbereich viel Glück und Erfolg bringen!"

- - -

Sechs Auerochsen für den Lainzer Tiergarten

=====

27. Oktober (RK) Für die nächsten Tage ist aus München ein außergewöhnlicher Tiertransport für Wien avisiert worden. Es handelt sich um sechs stattliche Auerochsen, die von der Verwaltung Hellabrunns der Stadt Wien für den Lainzer Tiergarten gespendet wurden. Auerochsen sind bekanntlich eine vor 300 Jahren ausgestorbene Wildrinderart. Das letzte Tier wurde angeblich 1627 erlegt. In jahrzehntelangen Bemühungen ist eine Rückzuchtung des Auerochsens geglückt und dem verdankt jetzt auch der Lainzer Tiergarten den wertvollen Zuwachs. In Lainz steht für die sechs Auerochsen ein Observationsgehege bereit.

- - -

64 Autobusse bekamen ein "Zuhause"Eröffnung der Garage Spetterbrücke

27. Oktober (RK) Der städtische Autobusbetrieb weitet sich durch die Umstellung von Straßenbahnlinien auf Autobusse immer mehr aus. Es genügt aber nicht, nur neue Autobusse anzuschaffen, man braucht auch Garagen für die Busse. So wurde bereits im Vorjahr die Raxgarage in Betrieb genommen und heute konnte nun der erste Bauabschnitt der Autobusgarage bei der Spetterbrücke in Ottakring von Bürgermeister Jonas offiziell in Betrieb genommen werden. 64 städtische Autobusse haben hier ein "Zuhause", und zwar die Autobusse der Linien 61, 63 und 47. Bei einem späteren Ausbau wird sich die Zahl der Wageneinstellplätze auf 224 vergrößern, um auch für die beabsichtigte Umstellung der Linie 48 und für die geplante Linie Floridsdorf-Hietzing Garagenplätze zur Verfügung zu haben.

Zu der heutigen Feier waren mit dem Bürgermeister die Stadträte Bauer, Koci, Riemer, Schwaiger und Sigmund und viele andere Festgäste erschienen. Generaldirektor Dipl.-Ing. Dr. Horak verwies in seiner Ansprache darauf, daß die Zahl der Autobusse von 162 im Jahre 1950 auf gegenwärtig 349 Busse gestiegen ist. Zur allgemeinen Situation der Verkehrsbetriebe bemerkte er, daß man sich seit Jahren bemühe, den Betrieb zu rationalisieren. Es ist gelungen, den Personalstand seit 1946 um 2.500 zu senken. Das trotzdem bestehende Defizit der Verkehrsbetriebe hat im wesentlichen zwei Ursachen: die Pensionslast und den Geldbedarf für die Investitionen. Dazu kommen noch die vielen Sozialtarife.

Stadtrat Schwaiger bezeichnete den heutigen Tag als einen Freudentag in dem sonst nicht mit Freuden gesegneten Alltag der Verkehrsbetriebe. Es wurde schon erwähnt, daß das Defizit der Verkehrsbetriebe durch die notwendigen Subventionen mit verursacht ist. Erfreulicherweise erhalten die Verkehrsbetriebe von der Hoheitsverwaltung seit 1961 100 Millionen Schilling jährlich für diese Zwecke. Er sei dem Gemeinderat dankbar für diesen Beschluß, betonte Stadtrat Schwaiger, hoffe aber, daß

die notwendige Unterstützung durch die Hoheitsverwaltung auch weiterhin gegeben werde. Der Stadtrat betonte auch die Hilfe, die die Verkehrsbetriebe durch die E-Werke und Gaswerke erhielten und erhalten. Hunderte Millionen Schilling haben die beiden Teilunternehmungen in den letzten Jahren den Verkehrsbetrieben zur Verfügung gestellt. Abschließend teilte der Stadtrat noch mit, daß heuer noch die Linie 165 auf Autobusbetrieb umgestellt werden wird, und im nächsten Jahr, wenn Genug Schaffner und Geld da sind, auch die Linie 57.

Bürgermeister Jonas betonte in seiner Ansprache das Primat der öffentlichen Verkehrsmittel. Sie brauchen keinen Parkplatz, sie sind ständig in Bewegung und sie bauen sich auch für die Nacht ihre eigenen Garagen. Deshalb besteht die Stadt Wien auf dem Vorrecht des öffentlichen Verkehrs vor dem privaten.

37 Autobuslinien sind gegenwärtig schon in Betrieb, mit einer Streckenlänge von 209 Kilometer. In diesem Jahr werden die städtischen Autobusse zusammen elf Millionen Kilometer zurückgelegt haben. 1.160 Bedienstete sind im Autobusbetrieb tätig.

Mit Recht wird immer hervorgehoben, daß die Straßenbahn das leistungsfähigste Verkehrsmittel sei, dafür aber schwerfälliger als der Autobus, weil es schienengebunden ist. Es ist daher eine selbstverständliche Entwicklung, daß Straßenbahnlinien auf Autobusse umgestellt werden. Der Bürgermeister gab aber zu bedenken, daß der Vermehrung der Zahl der Autobuslinien vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen Grenzen gesetzt sind, weil der schwere Autobus für das Wiener Straßenwesen neue Belastungen bringt. Berechnungen haben ergeben, daß eine Gesamtanierung der autobusbefahrenen Straßen mehr als 100 Millionen Schilling kosten würde, wobei hier die Einbauten nicht berücksichtigt sind.

Abschließend gab der Bürgermeister seiner Genugtuung über den Bau der neuen Garage Ausdruck, dankte allen, die daran beteiligt waren und wünschte den städtischen Autobusfahrern "Gute Fahrt".

Die Silhouette der Brigittenau ändert sich von Jahr zu Jahr
=====

Bgm. Jonas eröffnete heute zwei weitere städtische Wohnhausanlagen

27. Oktober (RK) Unter großer Teilnahme der Brigittenauer Bevölkerung eröffnete heute nachmittag Bürgermeister Jonas in der Stromstraße und auf dem Brigittaplatz zwei neue städtische Wohnhausanlagen. Seitens der Stadt Wien wohnten der Feier die Stadträte Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Koci und Schwaiger, mehrere Gemeinderäte und Bezirksvorsteher sowie Mitglieder der Bezirksvertretung bei. Bezirksvorsteher Koblizka begrüßte die Festgäste im Namen des Bezirkes und dankte der Wiener Stadtverwaltung für die intensive Bautätigkeit, die sie in den letzten Jahren im 20. Bezirk entwickelt hat. Ein Vergleich mit der Zeit vor dem ersten Weltkrieg zeigt, sagte er, wie sehr sich die Wohnverhältnisse dadurch im 20. Bezirk geändert haben. 1910 gab es in der Brigittenau bei einer Einwohnerzahl von 101.000 rund 20.000 Wohnungen, meist nur Zimmer-Küche-Wohnungen. Heute gibt es für 76.000 Bewohner dieses Bezirkes 32.000 Wohnungen.

Stadtrat Glaserer gab sodann einen Bericht über die Ausführung der beiden Wohnhausanlagen und über die Zahl der vom Wohnungsamt eingewiesenen Familien. Die Wohnhausanlage an der Stromstraße ist auf einem 46.000 Quadratmeter großen Grundstück zwischen der Jägerstraße, Leipziger Straße und der Nordwestbahnstraße entstanden und umfaßt insgesamt 38 Wohnhäuser mit 732 Wohnungen und 19 Geschäftslokalen. In der Anlage, in der 1.593 Erwachsene und 697 Kinder wohnen, befindet sich auch ein Wohnobjekt für alte Leute. Fast die Hälfte der Wohnungen erhielten einen Balkon oder eine Loggia, die Küchen aller Wohnungen sowie die Badräume sind komplett ausgestattet.

Die Wohnhausanlage Brigittaplatz 1-2 besteht aus fünf Wohnblöcken mit 18 Stiegehäusern. Hier gibt es 419 Wohnungen und drei Geschäftslokale. Für die Verbauung stand ein 32.000 Quadratmeter großes Areal zur Verfügung, das nur zu 13 Prozent verbaut wurde. Die übrigen Flächen wurden als Grünanlagen mit Kinderspielplätzen ausgestaltet. In den Wohnblöcken auf dem Brigittaplatz wohnen 1.313 Personen, darunter 320 Kinder.

Stadtrat Glaserer gab der Genugtuung Ausdruck, daß mit der Errichtung der beiden Wohnhausanlagen wieder einige hundert Wiener Familien der Sorge um ihr Obdach los geworden sind. Dennoch, sagte er, haben wir aber noch immer eine empfindliche Wohnraumnot, die vor allem in einer qualitativen Wohnungsnot besteht. Diesen Notstand zu lösen, erachtet die Gemeinde Wien als eine ihrer vordringlichsten Aufgabe. Ebenso bestrebt sei die Stadtverwaltung bei der Wohnungszuweisung möglichst gerecht vorzugehen. Man müsse aber begreifen, daß von rund 30.000 gleichgelagerten Fällen und bei nur 3.000 zur Verfügung stehenden Wohnungen, von hundert Familien, die alle Anspruch auf eine Zuweisung haben, nur zehn eine neue Wohnung bekommen können. Abschließend ermahnte er die Mieter der neuen Wohnhausanlagen und zugleich auch alle übrigen Bewohner städtischer Wohnhäuser, sie mögen die Anlagen so behandeln wie die eigenen Wohnungen. Den Mietern der beiden neuen Wohnhausanlagen wünschte er viel Freude und Glück in ihren Heimen.

Bürgermeister Jonas erklärte in seiner Festrede, daß die Stadt Wien für die Errichtung der beiden großen Brigittenauer Anlagen mit zusammen 1.150 Wohnungen 141 Millionen Schilling Steuergelder ausgegeben hat, die von den Wienern aufgebracht werden mußten. Daraus ergibt sich für die Mieter die große moralische Pflicht, ihre Wohnungen sauber zu halten. Der Bürgermeister verwies dann darauf, daß die Gemeinde Wien im 20. Bezirk in der Ersten und Zweiten Republik insgesamt 8.000 Wohnungen gebaut hat, in denen rund 24.000 Personen wohnen. Das ergibt etwa die Einwohnerzahl einer Stadt wie St. Pölten. Er erinnerte daran, daß im 20. Bezirk durch den Bombenkrieg 2.778 Wohnungen zerstört wurden. Dieser Verlust, sagte er, steht dieser Tage wieder als eine Mahnung vor uns, denn die letzten Ereignisse in der Welt zeigen uns leider allzu deutlich, daß der Frieden immer noch nicht gesichert ist. Angesichts der bedrohlichen Wolken am fernen Horizont sind wir alle besorgt über die Zukunft und müssen **daher** noch mehr an die Verpflichtung denken, im eigenen Haus Ordnung zu halten.

Der Bürgermeister beschäftigte sich abschließend mit dem Wohnungsbau der Stadtverwaltung. Das Gewissen der Wiener, sagte er, darf nicht erlahmen, weil immer noch zehntausende Wiener Familien

notdürftig wohnen. Daher seien alle aufgerufen, mitzuhelfen, damit so wie wir es im 20. Bezirk sehen, die Armenleut-Vierteln immer kleiner werden und neuen gesunden Wohnstätten weichen. Die Silhouette der Brigittenau ändert sich von Jahr zu Jahr und wir freuen uns mit Recht über diesen Fortschritt. Wir hoffen, daß die Stadtverwaltung ohne Katastrophen und ohne Störungen die Bautätigkeit zum Wohl der Bevölkerung fortsetzen kann. Zum Schluß dankte der Bürgermeister allen, die beim Bau der beiden schönen Anlagen mitgeholfen haben.

Nach der offiziellen Eröffnung folgte ein Rundgang durch die beiden Wohnhausanlagen.

- - -

Glückwünsche für Jenny Reingruber und Karl Etti
=====

27. Oktober (RK) Zum Geburtstagsfest von Frau Jenny Reingruber und zum 50. Geburtstag von Prof. Karl Etti hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Die Bühnenkünstlerin Jenny Reingruber ist durch ihre langjährige Tätigkeit im Raimundtheater und im österreichischen Rundfunk allgemein bekannt geworden. Prof. Karl Etti hat sich als künstlerischer Leiter des Wiener Männergesangvereines und als Komponist besonders verdient gemacht.

- - -